

## **Erfahrungsbericht: Ein Semester in Südkorea**

### **Gastland, -stadt und -universität:**

Myongji University, Seoul, Südkorea

### **Zeitraum des Aufenthalts:**

Februar 2022- Juli 2022

### **Aufenthaltszweck:**

Studium

### **Studienfach:**

Digital Media

### **Name, Vorname:**

Friedl, Lea

# INHALTSVERZEICHNIS

ÜBER MICH	3
VORBEREITUNG	3
ANKUNFT	4
DAS UNIVERSITÄTSLEBEN	4
FREIZEIT	5
SIGHTSEEING IN SEOUL	6
MENTALITÄT & KULTUR	6
WOHNSITUATION	7
FAZIT	8
BILDER	8

## **ÜBER MICH**

Ich studiere im Bachelor Angewandte Medien- und Kommunikationswissenschaft an der Technischen Universität Ilmenau und durfte dank des Uni-Austauschprogramms ein Semester in Südkorea studieren. Ich hatte schon lange mit dem Gedanken gespielt, für eine Weile ins Ausland zu gehen, da ich mich von meinem gewohnten deutschen Umfeld befreien und für einen längeren Zeitraum in einer für mich neuen Umgebung und Gesellschaft leben wollte.

Zudem habe ich vor 2 Jahren erstmals Interesse an Korea gefunden und während der Corona-Pandemie begonnen die Sprache und Schrift zu lernen. Mit der Zeit habe ich mich ebenfalls für die Kpop-Kultur und Traditionen begeistern können und erfuhr schnell durch einen Kommilitonen, dass unsere Uni eine Partneruniversität in Korea hat. Er hatte sich dort schon beworben und ohne großartig zu überlegen, habe ich umgehend zu unserer Outgoing-Koordinatorin Franziska Albrecht Kontakt aufgenommen, um mich über den Bewerbungs-Verlauf und weitere Details zu informieren.

## **VORBEREITUNG**

Der Bewerbungsprozess streckte sich über ein halbes Jahr. Den kompletten Prozess habe ich gemeinsam mit Kilian-Laurin Erdmann (meinem Kommilitonen) durchlaufen. Frau Albrecht hat uns durchweg bei der Bewerbung geholfen und uns genaue Anweisungen gegeben, was zu tun war.

Der Prozess selbst erwies sich als sehr langwierig, da besonders ich einige Komplikationen mit einzureichenden Formularen für die Bewerbung und Partneruniversität hatte. Dazu gehörte z.B. der Impfnachweis für Tuberkulose, welchen ich durch die fehlende Impfung nicht erbringen konnte. Deutschland hatte ab dem Jahr 2000 die Tuberkulose-Impfung abgeschafft. Nach einigem hin und her und nahm ich Kontakt zur Myongji Universität auf, welche sich letztendlich mit einem einfachen Tuberkulose-Test zufrieden geben konnte. Dies ist das perfekte Beispiel für lästige bürokratische Angelegenheiten, auf die man gefasst sein sollte. Trotz allem war ich aber sehr für die reibungslose und flüssige Absprache mit der Myongji dankbar, da die Outgoing-Koordinatoren der Myongji immer sofort hilfsbereit zur Stelle waren und es im Endeffekt nichts gab, das nicht geklärt werden konnte.

Als alle Formulare eingereicht waren und Laurin und ich nach einiger Wartezeit die Bestätigung erhielten, dass wir für das Austauschprogramm angenommen wurden, war die Freude sehr groß. Weitere Bürokratie (Flüge, Visum, Auslandskrankenversicherung,

Kreditkarte etc.) kam auf uns zu, sowie Wohnungssuche. Über die Myongji-Website fanden wir ein internationales Wohnheim namens „Stay for U“. Auch hier lief die Absprache flüssig ab und nach Überweisung der Miete für die komplette Aufenthaltszeit hatten wir unsere Zimmer sicher.

Zuletzt stand die Bewerbung für Stipendien an. Auch hier hat Frau Albrecht uns alle Details zukommen lassen. Die Zusage für die Stipendien erhielten wir erst kurz vor Abreise. Die Überraschung war allerdings groß als Laurin und ich gleich doppelte Stipendiaten wurden. Ich erhielt über die TU ein etwas kleineres Teil-Stipendium, sowie vom DAAD ein recht umfangreiches Stipendium, welche mir insgesamt ca. die Hälfte meiner gesamten Ausgaben in Korea abnahmen und den finanziellen Druck dadurch erheblich reduzierten. Auch Laurin erhielt zwei Stipendien: ebenfalls das Teil-Stipendium der TU, sowie das GKS (ein Stipendium ausgeschrieben von der koreanischen Regierung). Wenige Wochen nach Erhalt der Stipendien stand unsere Abreise nach Südkorea an.

## **ANKUNFT**

Mit der Airline Qatar-Airways mit einem Zwischenstopp in Qatar flogen wir 18h40min und waren dankbar, dass wir am Flughafen nach langem Warten aufgrund von Visum, Einreise etc. von einem Corona-Taxi abgeholt wurden. Dieses organisierte uns zuvor das StayforU. Aufgrund der damaligen Regelungen in Korea musste jeder Einreisende 7 Tage lang in Quarantäne gehen und zwei mal PCR-getestet werden. In der Zeit durften wir unser Zimmer natürlich nicht verlassen, also wurde uns das Essen 3x täglich vor die Tür gestellt. Der Jetlag war durch fehlende Sonne und Aktivitäten nur schwer zu überwinden. Da wir im Februar ankamen war es in Korea auch noch sehr kalt, weshalb die 7 Tage nur sehr sehr langsam vorbei zogen.

Als wir dann aus der Quarantäne entlassen wurden hatten wir immer noch 2 Wochen Zeit bis die Uni so richtig los ging. Für Kurse mussten wir uns noch nicht einschreiben, weshalb es erstmal nichts zu tun gab und wir komplett freigestellt waren Seoul zu erkunden.

## **DAS UNIVERSITÄTSLEBEN**

Studieren an einer Universität auf einem anderen Kontinent zur Pandemie-Zeit des Jahrhunderts ist auf jeden Fall eine Erfahrung für sich selbst. Die Uni ist, wie es für koreanische Standards üblich ist, sehr gut organisiert- leider nur nicht ganz so englisch-freundlich. Die Hälfte der Websites zur Anmeldung der Kurse war auf koreanisch, weshalb

es mir ein wenig schwer fiel mich in die richtigen Kurse einzuschreiben. Am Ende belegte ich zwei sehr ähnliche Koreanisch-Kurse- die Wiederholung hat mir aber vielleicht doch besser getan, als ich zugeben möchte.

Alle Kurse fanden anfangs online per Video- oder Zoom-Class statt. Später wurden die Landes-Regulationen gelockert und teilweise wurden die Kurse wieder in die ursprüngliche Präsenzlehre versetzt. Einige Professoren haben sehr großen Wert auf Aufmerksamkeit, Pünktlichkeit und Präsenz während der Vorlesungen gesetzt. Durch Midterms und weitere Projekte und Finals, die über das ganze Semester verteilt wurden musste ich konsequenter und stetiger lernen, als ich es in der Regel in Deutschland (nur am Ende des Semesters) getan habe. Koreanische Unis sind meiner Erfahrung nach um einiges strenger, aber gleichzeitig wird man besser „an der Hand“ durch das Semester geführt.

Mehr als 4 Kurse durfte man nicht wählen, da sonst die maximale Leistungspunkt-Anzahl überschritten wurde. Mit den Kursen war man dann aber auch gut bedient und musste sich phasenweise doch sehr in das Studium reinhängen. Trotzdem musste ich nicht so eigenständig arbeiten, wie in Deutschland. Egal, welche Frage bei mir aufkam, welches Dokument o.ä. ich benötigt habe- alles wurde nach einer Stunde gelöst und beantwortet. Das hat natürlich geholfen alle Kurse mit Bravour zu absolvieren.

## **FREIZEIT**

Trotz strengerem Studium allem hatte ich in der Regel genug Freizeit, um das Seulleben so richtig auszukosten. Parties, Essen gehen, Spaziergänge in Parks, Wandern in Bergen, regelmässiges Darts spielen und Karaoke singen gehörten nach einem Monat zu meinen täglichen Beschäftigungen. Konzerte und Festivals, die von unterschiedlichen Universitäten Seouls organisiert wurden gehörten bald zu meinen Highlights. Das Semester endete offiziell am 14. Juni. Unser Visum endete folglich am 14. Juli. In diesem



**Myongji-Campus**



**Uni-Festival mit PSY**

letzten Monat planten wir also mit zwei weiteren deutschen Studenten eine kleine Reise nach Busan und Jeju Island. Trotz brechender Hitze und anfangender Monsun-Zeit konnten wir unseren letzten Monat sehr genießen.



Freizeitpark „Lotte-World“

## SIGHTSEEING IN SEOUL

So gut wie jeder Ort in Seoul ist durch ein fantastisches U-Bahn-und-Bus-System erreichbar. Pro Fahrt habe ich 90ct-2€ (egal wie weit man fährt) gezahlt. Zu jeder Zeit fahren alle öffentlichen Verkehrsmittel in jede Ecke Seouls und sind immer (!) pünktlich und schnell. Hierbei heißt es „Gut festhalten, sonst fliegt man durch die Frontscheibe.“

Eintritte zu allen möglichen historischen Orten Koreas (z.B. die schönen traditionellen Paläste aus den K-Dramen) halten sich auch niedrig. Innerhalb Seouls lassen sich viele Tempel, Freizeitparks, traditionelle Dörfer und schön angelegte Parks finden, die man sich nicht entgehen lassen darf. Alles kann man in der kurzen Zeit bei weitem nicht besichtigen, weshalb ich jedem rate, eine Liste mit Orten (Namsam- & Lotte- Tower, Garden of Morning Calm etc.) zu erstellen, die man unbedingt besichtigen möchte.



Versteckter Tempel im Wald

## MENTALITÄT & KULTUR

So schön das ganze Sightseeing auch war- nichts war für mich besser, als jeden Tag koreanisch essen zu gehen und Karaoke zu singen- genau so, wie die Koreaner es tun. Die Menschen in Seoul leben sehr kompakt in Hochhäusern, weshalb das tatsächliche Leben auf der Straße stattfindet. Genau aus diesem Grund ist Seoul zu der lebhaften und organisierten Stadt geworden, die sie jetzt ist. Das Leben ist kurz. Deshalb muss alles reibungslos funktionieren- die Technik regelt alles. Geschlafen wird nur wenig. Tagsüber wird gearbeitet während Nachts das pure Leben ausbricht. Tänzer, Magier, Comedians und Sänger performen auf den Straßen Seouls und

genießen die Aufmerksamkeit 100er Menschen. Clubs sind erst ab 1 Uhr nachts brechend voll- dann wird aber auch bis 6/7 Uhr morgens gefeiert.

Auch, wenn man die Sprache gar nicht kann, ist es kein Problem das Stadt- und Partyleben Seouls zu erfahren. Wenn man jedoch wirklich Kontakt zu Koreanern aufbauen und mehr über die Kultur lernen möchte, ist es fast unabdinglich sich mit der Sprache auseinander zusetzen. Sobald man dies tut, wird man mit Geschenken, Komplimenten, Hilfe und Freundlichkeit seitens der Koreaner überschwemmt.

Es gibt fast nichts, was eine koreanische Person mehr erfreut, als zu sehen, dass sich Ausländer tatsächlich mit deren Kultur auseinander setzen und Teil von ihr sein möchten.

Im Großen und Ganzen würde ich sagen, dass Koreaner sehr bemüht sind Einwanderern weiterzuhelfen und sie kennen zu lernen, solange man den ersten Schritt macht. Kleine Ausnahmen (wie z.B. manch ein Arzt oder Busfahrer, die sich als sehr rassistisch herausstellten) gibt es allerdings in jedem Land und man sollte sich dessen bewusst sein.

Auf den Straßen wurde ich minütlich angestarrt, oft auch angesprochen. Es wird großer Wert auf das Äußerliche gelegt und auch, wenn mittlerweile immer mehr Menschen aus dem Westen anreisen, fällt man auf! Wenn es einem schwerfällt Aufmerksamkeit und Direktheit von Menschen aller Altersgruppen zu ertragen, ist Seoul als Ausländer das falsche Reiseziel. Ansonsten darf man sich auf interessierte Blicke und überraschend offene Gespräche mit Koreanern freuen.

Am wichtigsten halte ich es, sich mit Verhaltensregeln in der Öffentlichkeit auseinander zu setzen. No-Gos, wie Essstäbchen im Essen stecken zu lassen oder in öffentlichen Verkehrsmitteln laut zu reden, sollten einem bekannt sein. Solange man sich den koreanischen Verhaltensregeln anpasst und sich angemessen und rücksichtsvoll verhält, sollte man sich keine bösen Blicke einfangen.

## WOHNSITUATION

Hierbei handelt sich um ein Wohnheim mit ca. 40 kleinen Wohnungen, welche ein eigenes Zimmer und ein Bad mit Dusche und Toilette beinhalten. Küche, sowie Waschmaschinen



**Gwangjang Market Food Alley**

wurden von den Bewohnern geteilt. Die Absprache mit der Unterkunft ging immer schnell und flüssig. Ich habe nie lange auf Rückmeldungen gewartet. Das StayforU ist sicherlich keine Luxusunterkunft, dafür halten sich die Zimmer-Preise für Seoul-Verhältnisse recht niedrig. Die Unterkunft befindet sich mitten in Hongdae- der Partymeile Seouls. Die U-Bahn-Station befindet sich direkt vor der Haustür und zur Uni fuhr man ca. 20min mit dem Bus. Im Gegensatz zu den Universitäts-Wohnheimen gab es hier keine Curfew, weshalb ich sie jedem Studenten empfehlen würde.

## **FAZIT**

Ich halte Korea für ein sehr organisiertes und fortschrittliches Land mit vielen Möglichkeiten sich auszuleben. Solange man sich mit der Kultur auseinander setzt und sich gut an andere Regulationen anpasst, kann man sich auf ein aufregendes Auslandssemester vorbereiten. Geldtechnisch sollte man definitiv abgesichert sein, damit man ohne große Sorgen das doch recht teure Leben in Seoul genießen kann. Zukünftig möchte ich ein Master-Studium in Korea anstreben, welches mir vielleicht sogar Einlass in die koreanische Arbeitswelt gewährleistet.

Für die Möglichkeit eine solch wichtige Erkenntnis zu erlangen, bedanke ich mich beim DAAD, sowie der TU Ilmenau, dass sie mir dieses Auslandssemester finanziert haben. Ebenfalls bedanke ich mich bei Franziska Albrecht für die wunderbare Hilfe- auch während des Auslandsaufenthaltes.

## **BILDER**

### **Kirschblüte Lotteworld**





## The Garden of Morning Calm



## Rosenblüte in Seoul



## Namsam-Tower + Ausblick

